

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Mädchenspiegel oder Lesebuch für Töchter in Land- und Stadtschulen

Reinhardt, Justus Gottfried

Halle, 1794

VD18 10175202

84. Die mütterliche Liebe bey den Thieren. Ein Gespräch.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190577

84. Die mütterliche Liebe bey den Thieren.

Ein Gespräch.

Ach seht doch Vater, rief Jettchen, wie sich unsere Glucke da geberdet, und wie geschwind die Jungen ihr unter die Flügel kriechen! Was bedeutet denn das?

V. Siehst du da oben hoch in der Luft das schwarze Pünctchen?

J. Ja, Vater, es schwebt so langsam, ist das ein Vogel?

V. Es ist ein Raubvogel. — Diesen sieht die Glucke über sich schweben, und darum ruft sie ihre Kinderchen ängstlich zusammen, aus Furcht, er möchte herabkommen, und ihr eins von ihren Kleinen rauben.

J. Thun denn das die Raubvögel?

V. Nicht selten geschieht das. Der Schöpfer hat aber den Hünern, wie vielen andern Thieren, ein sehr scharfes Auge gegeben, daß sie ihre Feinde gleich wahrnehmen können, wenn sie noch weit von ihnen entfernt sind, um sich vor ihnen zu schützen.

J. Wenn aber nun der Raubvogel gleichwol herabstieße, so wäre ja die Glucke selbst in der größten Gefahr, von ihm mit fortgeführt zu werden?

V. Diese Gefahr nimmt sie gern über sich, wenn sie nur ihre Jungen schützen kann.

J. So ist ja die Glucke eine wahre Mutter gegen ihre Jungen; sie warnt, sie schützt sie, und übernimmt ihrentwegen die größten Gefahren.

V. Da hast du recht, mein Kind; auch unter den Thieren findet die zärtlichste mütterliche Liebe gegen ihre Jungen statt. Bewundre hiebei Gottes weise Einrichtung. So lange als die Glucke bloß Henne war, flog sie schüchtern und wild in die Höhe, so bald sich nur etwas fremdes auf dem Hofe sehen ließ. Jetzt, da sie Junge hat, ruft sie ihre Kinderchen zusammen, und versammelt sie unter ihre Flügel, um sie vor ihren Feinden zu schützen. Sie geht muthig auf den los, der nach ihren Kindern greifen will. So gern sie sonst selbst frist, so sorgfältig wendet sie jetzt ihren Kindern jedes Körnchen zu, das sie im Miste findet. Wenn sich eins von ihren Jungen verläuft, so geht sie so lange bekümmert umher, und lockt, bis sie es wiedergefunden hat. Ist das nicht wahre Mutterliebe?

J. Ja wohl Vater. Mich deucht, die Reichen möchten wol manches Kind beschämen, das sich zwey drey mal von seiner Mutter rufen läßt, eh' es zu ihr kömmt.

V. Leider ist deine Bemerkung richtig. Das für gerathen aber auch solche ungehorsame Kinder oftmals in allerley Noth und Unglück, vor dem sie sicher gewesen wären, wenn sie ihren Aeltern gefolgt hätten. Es giebt aber auch Aelteren, die